

ände sie, was in ihm
arbeitet, und warum
ht lieber wäre, wenn
mit ihm. Es mag
oder Ähnliches, das
und er ist nicht der
unter den vorhandenen
das Wort zur Ein-
enkung redet.

n auf die Gred des
häufel, und er klopft
„Bater, macht auf!“
nd rührt sich nichts

du heimgehen,“ rät
em Hochen. „Bis
mich haben wollen,
ab' dir gefolgt.“

hmals an, daß alles
ganzen Häufel, und
ieht man durch die
schwachen Lichtschein.
wieder seine Hand.

sie, „Michel, wenn
t: sind wir wieder

... Rosina, ich bin
nicht wert“

... ein Engel schwebt
el am Baldrande da-

im französischen Klerus.

getroffene 10. Heft
: „Theologie und
entlicht „Gedanken
ärtige Sage der fa-
e in Frankreich“, die
einer Richtung hin
hältnisse beleuchten,
durchaus objektiver
ach der Charakter ge-
christ bürgt. Gegen
uffages nun kommt
auf eine gewisse Er-
echen, die uns nicht
Den Chaubinismus
n Klerus! Priester
beämpften zuweilen
kanische Regierung
h imperialistischen
ne leichtes Spiel ha-
en“ mit Erfolg des
eihen.

man erwarten, berich-
t der „Gedanken“
s geschehe von seiten
alb, weil die Repub-
unrecht tut. Jedoch
manche nicht gern;
Stein des Anstoßes
angebliche „Schwä-
Staatsbehörde gegen
Als Priester bedauert
ein Geschwür den
müssen, das vielleicht
der Kirche Frank-
eradezu als Sünde
at man einen gewis-
Nationalismus be-
t ein heiliger Punkt,

der im Verkehr mit Franzosen sehr li-
viel Takt verlangt. Man kann es ja
gut verstehen, daß sie den Krieg
1870-71 beklagen; aber nach 40
Jahren noch ständig chaubinistischen
Nachgedanken nachgehen, zielt sich
nicht für Priester. Dabei findet man
selten in einer katholischen Zeitung
oder in Unterhaltung mit Geistlichen
das Geständnis, daß diese Gebiete
ehemals deutsche Provinzen waren,
die man in trüber Zeit geraubt hat,
ebenso wenig den Gedanken, daß die
katholische Kirche mehr büßt unter
der deutschen als unter französischer
Herrschaft. Eine deutsche Zeitung
spricht davon, ob man nicht auf
französische Flugapparate, welche die
deutschen Forts abphotographierten,
schießen solle, elsaß-lothringische
Bourdespilger begehen die Unvorsich-
tigkeit, französischen Rundge-
bungen zu veranstalten; ein altes
Mütterlein ruft: „Wann kommt
ih Franzosen, um uns von den
Deutschen zu befreien?“ — Und alle
Wunden von 1870 bluten von neu-
em, katholische Zeitungen betrachten
solche Vorgänge als vielverspre-
chend! Ihnen glaubt man, nament-
lich, wenn sie deutsche Skandal- oder
Spionagegeschichten berichten. Gün-
stige Berichte über das religiöse Le-
ben bei den „Barbaren“ im Osten
beachtet man nicht soviel. — Einen
bezeichnenden Ausspruch hörte ich
aus dem Munde eines armenischen
Priesters: Die Franzosen haben
sich viele Verdienste um die Befrei-
ung der Welt erworben, auch bei
uns im Orient, aber leider
nicht immer den allgemeinen
katholischen Glauben, sondern
den Ruhm der gallikanischen
Kirche gepredigt. Französische
Priester sprechen mit einem be-
freundeten deutschen Anstrich über
die Dreifüßgeschichte, welche der Kir-
che leider so sehr geschadet hat. Da
hört plötzlich alles Überlegen auf,
Dreifüß war in ihren Augen un-
fehlbar ein Verräter, obschon sie es
nicht beweisen können. Einige ma-
chen aus solchen politischen fast eine
„religiöse“ Sache. Ja, man kann
es nicht verschweigen, Gebete, Ge-
fänge und Wallfahrten haben zuwei-
len chaubinistischen Hintergrund.

Daß die Priester zwei Jahre „die-
nen“ müssen, findet man gerade mit
Rücksicht auf die „Revanche“ gegen
Deutschland in der Ordnung. Da-
bei beten manche die Russen und
Engländer (letzte freilich erst seit
einiger Zeit) als „Verbündete an
und schmeicheln sich mit der seltsa-
men Hoffnung, daß diese Länder
bald mit der römischen Kirche verei-
nigt sein würden(!).

Man wird unwillkürlich denken,
das sei übertrieben. Gewiß, es sind
nicht alle Priester und guten Katho-

liken so, aber leider noch zu viele.
Andere sind vernünftiger, nament-
lich in den größten Städten, beson-
ders Pariser, und solche, die deut-
sche Verhältnisse studieren.

Man lese nur gewisse Blätter!
Man höre die Predigten oder An-
sprachen an patriotischen Gedenktagen
und bei ähnlichen Gelegenheiten!
Man lasse sich von Schülern, welche
die von Priestern geleiteten Schulen
besuchen, sagen, was sie über
Deutschland gehört haben, wie ein
Pube es aussprach, „die Deutschen
sind brutale Menschen, mit der deut-
Fahne auf den Dunghäusen!“ Das
Erlernen des Deutschen wird zuwei-
len in katholischen Schulen — in
amtlichen nicht so sehr — als min-
derwertig dargestellt, diese Sprache
als raues Idiom der „Sauertraut-
esser“ verspottet, wobei man sich
wohl auch auf einen legendarischen
Ausspruch Karls des Fünften beruft,
der von dem Deutsch seines Jahr-
hunderts gesagt haben soll, er bedie-
ne sich desselben im Verkehr mit
Pferden, des Französischen aber im
Umgang mit Damen. Einige Prie-
ster empfanden es eines Tages selbst,
daß sie zu weit gingen in patriotisch-
chaubinistischen Bestrebungen. Selb-
samertweise entschuldigten sie sich da-
mit, daß ihnen die Pflicht obliege,
dem Vaterlande das zu ersetzen, was
die jegige „zu internationale Behör-
de“ verdränge. So machen sie sich
lächerlich bei den eigenen Mitbür-
gern, wie beim Auslande. — Jed-
och übergenug! Arme Priester möchte
man ausrufen, ist das die wahre Lie-
be Christi, der keinen Unterschied
machte zwischen Judäa und Sama-
ria? Von seiner Güte und Menschen-
freundlichkeit sollen die Kirchen mi-
derhallen! Wird je die Mutter Got-
tes von Bourdes das „faubez, faubez
la France, notre chere patrie!“ erhö-
ren wenn es aus derartigem Herzen
kommt?

Solche Katholiken müssen ihre
Gesinnung ändern,“ sagte ein Do-
minikaner, der geborener Franzose
ist, aber mehrere Jahre als Verbann-
ter amerikanische Verhältnisse genau
kennen gelernt hatte. — Gebe es
Gott zum Heile der Kirche!

So der Mitarbeiter von „Theolo-
gie und Glaube“. Übrigens trat
dieser Chaubinismus bereits wäh-
rend des Krieges 1870-71 hervor.
(Amerika)

Die Ausdehnung des Eisenbahnne- zes in Saskat hwan

Der Schienentweg hat in Saskat-
chewan eine Länge von 4000 Meilen
und im Jahre 1911 werden noch
1000 Meilen dazukommen. Der
jährliche Bericht des Eisenbahn- und
Kanaldepartements der Provinz veröf-
fentlicht wurde, konstatiert, daß das

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:

Anton Hackl.

Localagenten:

P. Rudolph, Humboldt.

P. Idephons, Fulda u. Willmont.

P. Matthias, Leofeld.

P. Benedikt, Hoodo, St. Meinrad
und St. Benedikt.

P. Chrysostomus, Bruno, Dona,
Spalding und Beauchamp.

P. Bernard, Watson, Engelfeld
und St. Oswald.

P. Bonifaz, Dead Moose Lake,
Pilger und Carmel.

P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.

Philipp Hoffmann, Annaheim.

Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.

Seraphin Schöndorfer, Coblenz
und Umgebung.

Jos. Zelinski, Regina, Sask.

Jos. Berges, Waterloo, Ont.

Peter Junler, Balgonie Sask.

Wendelin Leboldus Vibank, Sask.

Anton Vekoldus, South Qu' Appelle, Sask.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit
Tinte oder Bleistift schreiben. Leber-
lich sollte es auf jeden Fall sein, den
eine blaß- oder schmutzfarbene
Korrespondenz verlegt die Seper in
ungemütliche Stimmung.
2. Man sei besonders deutlich im
Namens schreiben. Jeder den Sie doch
daß der Seper Ihre Nachbarn nicht
so gut kennt wie Sie.
3. Man vermeide Unzuchtigkeiten
und Persönliches das Abfertigung
erregen könnte. Damit ihnen an den
gedient, uns am wenigsten wir haben
so schon anderweitigen Trübel ge-
nuu.

Anzeigen

im

St. Peters Bote

erzeugen

den

besten

Erfolg

Neue Möbel nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück kaufen
oder ein neues Heim ausstatten wollen, so
fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen
für Schlafzimmer-Einrichtung, Betten,
Küchen, Speisezimmer-Einrichtung, Stühlen,
Porzellanwaren-Schränken, u. a.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder
Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

BRUNO

Pumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charles Separatoren.
Geld zu verleihen.
Pürgerpapiere ausgestellt.

Bruno : : Sask.

THE HUMBOLDT HOTEL.

unverfälschte Bedienung, Echte und
gute Getränke an der Bar.
— Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag. —
Archie Power, Eigentümer.

HOTEL MUENSTER

John Weber,
Eigentümer.

Reisende finden beste Accomo-
dation bei civilen Preisen.

King George Hotel

H. A. Green, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung
und allerlei Getränke. Schöne Zimmer

WATSON, Sask.

Grillplatz, Kaminheizung, Telefon im Zimmer,
Lichtheizung, Warmes und kaltes Wasser, Elektrische
Beleuchtung, Kosten \$1.50 u. aufwärts. Öffnung 104,
C. D. Box 1077

Don's Hotel

Adolf Edmann, Eigentümer.

104 10. Ave. und 11. Str.
(Ein Block östlich von Grant Str.)

Regina Sask.

Victoria Hotel

Regina

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskat-
chewan und des Nordwesten.
Vorzügliche Mappeiten, reine gute Zimmer, Bade-
Zimmer, möblierte Bureaus, die besten Getränke aller
Regelbahn & Billiardhalle.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die mun-
derwunderbaren

Exanthematischen Heilmittel,

(auch Exanthematischen genannt).
Exanthematische Heilmittel werden sofort verabreicht
für einmal und allein ist zu haben von

John Linden,
Spezial-Arzt der Exanthematischen Heilmittel.
Office und Wohnung: 104 11. Str. (Ecke)
Baker-Strasse W. 11. Str.

Es kann keine Zeit vor Illusionen und falschen Hoffnungen
sein.